

# VERBANDSNACHRICHTEN



Offizielles Mitteilungsblatt des

Bundesverbandes PRO HUMANITATE - e.V.

Ausgabe Nr. 74 - Jahrgang 2022

*Dank Ihrer Hilfe entsteht hier eine  
Tiefwasserbohrung für eine moldauische  
Gemeinde*



## **Liebe Mitglieder, Förderer, Freunde und solche die es noch werden wollen,**

*Am Freitag den 13. Mai fand unsere Generalversammlung für das Geschäftsjahr 2021, in Singen, im Kaffee- HORIZONT, Hegastr. 29 statt. Trotz der verhältnismäßig geringen Teilnahme unserer Verbandsmitglieder, was ich persönlich bedaure, konnten alle Tagesordnungspunkte mit großer Zustimmung aller Teilnehmer, erfolgreich erledigt werden. Als herausragend ist die Zustimmung aller Mitglieder zu dem Tagesordnungspunkt „Einzelfallhilfe“ zu bewerten. Schon jahrelang praktizierten wir diese, wenngleich die Satzung „institutionelle Hilfe“ als Maßgabe vorsah. Somit ist es nun möglich, rechtlich abgesichert, auch dort tätig zu werden, wo nach unserem Ermessen unmittelbare Hilfe unverzichtbar ist.*

*Über die Pfingsttage ist es uns möglich gewesen wieder einmal persönlich in unserem Arbeitsgebiet Moldau präsent zu sein. Eine Fülle von Aufgaben stand an und die Flüchtlingskrise machte die Arbeit nicht leichter.*

*Marina, welche i.d.R. die Reiseformalitäten festlegt, berichtete, dass der Reiseweg mit dem Flugzeug derzeit zu umständlich sei, da Moldau nicht angeflogen würde und wir erst nach 23:00 Uhr in Nordrumänien mit dem Flugzeug landen würden. Von dort aus müssten wir dann aus Moldau abgeholt und auf dem Rückweg auch wieder verbracht werden, was für alle Beteiligten unzumutbar wäre. So entschlossen wir uns mit unserem VW-Bus die Reise anzutreten, wobei wir nicht an Flugzeiten gebunden sind.*

*Moldau beherbergt derzeit, Juni 2022, annähernd 75 000 ukrainische Flüchtlinge. Viele von ihnen sind in moldauischen Familien untergekommen. Soweit ich persönlich feststellen konnte sind keine Integrationsschwierigkeiten aufgetreten, was auf ein erhebliches Verständnis der moldauischen Bevölkerung für die ukrainische Flüchtlingssituation hinweist, zumal beide Völker der russischen Sprache mächtig sind. In dem von uns komplett vor zwei Jahren renoviertem Sozialzentrum in Calarasi waren bis vor kurzer Zeit etwa 70 Flüchtlingsfamilien.*

*Derzeit sind es nur noch etwa 30 Personen mit kleinen Kindern. Auch in vielen anderen von uns teilweise renovierten Sozialzentren sind ukrainische Flüchtlinge untergebracht. Uns hat erfreut, dass durchweg alle diese Flüchtlinge zum Ausdruck gebracht haben, wie freundlich sie aufgenommen wurden und wie sauber die durch uns erstellten Räumlichkeiten sind. So sind prinzipiell gepflegte eigene Toiletten und Duschen neben den saubereren Räumlichkeiten vorhanden. Für uns erfreulich ist feststellen zu können, dass die Einrichtungen sauber gehalten werden und die Kleinkinder dennoch ihre notwendige Bewegungsfreiheit haben.*

**M**oldau hat für diese Flüchtlinge vorerst eine Aufenthaltsgenehmigung von drei Monaten festgesetzt. Dieser Zeitraum kann jedoch aufgrund der andauernden russischen Invasion in der Ukraine nicht eingehalten werden und so sind die jeweiligen Verlängerungen unumgänglich. In persönlichen Gesprächen konnte Marina feststellen, dass viele dieser Flüchtlinge für kurze Zeit zurück in die Ukraine gingen, um sich die notwendigen persönlichen Papiere, wie Pässe und sonstige Urkunden, von den dortigen Behörden, soweit diese noch arbeiten, ausstellen zu lassen. Soweit wir feststellen konnten, kommen diese Flüchtlinge überwiegend von der ukrainischen Schwarzmeerküste aus den Städten Melitopol, Mariupol und Odesa.



■ Vor unserem Sozialzentrum in Calarasi treffen wir auf eine Gruppe fröhlicher Flüchtlingskinder aus der Ukraine.



■ Ukrainische Flüchtlingsfamilien im Gespräch mit Marina im Sozialzentrum Calarasi.



■ Frau Shompol mit ihrem Töchterchen.

Bilder: Pro Humanitate

**F**ür mich bewegend war, dass eine Frau namens Tanja Shompol mit ihrem Töchterchen Anna mir erzählte, sie sei in Deutschland, nahe der Stadt Potsdam, in der Kriegszeit geboren worden. Ihr Vater sei Ukrainer, ihre Mutter

Deutsche. Als nicht mehr so ganz junger Deutscher, geht mir doch die wechselvolle Geschichte unserer beiden Länder durch den Kopf.

**A**uffallend bei diesem Besuch war, dass alle Frauen

sehr gefasst waren und eigentlich davon ausgehen wieder zurück in ihre Heimat kommen zu können. Ihnen diese Hoffnung zu nehmen, wagen wir anlässlich der derzeitigen Kriegssituation nicht.

## Flüchtlinge aus dem Nachbarland - eine neue Herausforderung für Moldau

Ein Bericht von Marina Luchian

Die Reaktion der Republik Moldau auf den Exodus der Flüchtlinge aus dem Nachbarland Ukraine erregte die Bewunderung der ganzen Welt. Mit derzeit nur noch 2,6 Millionen Einwohnern hat die Republik Moldau in kürzester Zeit hunderttausende Flüchtlinge aufgenommen, dies bedeutet mehr als jedes andere europäische Land. Allein in den ersten vier Tagen kamen mehr als 100.000 Flüchtlinge ins Land.

Ich bin beeindruckt von der außerordentlichen Großzügigkeit der Menschen und Behörden der Republik Moldau. 90 Prozent der Flüchtlinge sind bei einheimischen Bürgern untergebracht. Moldau hat mit enormer Großzügigkeit nicht nur seine Grenzen, sondern auch seine Häuser und Herzen geöffnet. Das Land steht vor einer dramatischen Wirtschaftskrise, da es das einzige Nicht-EU-Land ist, das Flüchtlinge aufnimmt. Diese Erklärung wurde von UN-Generalsekretär Antonio Guterres nach dem Besuch des Flüchtlingsunter-

kunftszentrums auf der Moldexpo abgegeben.

Trotz des hohen Drucks der Flüchtlingswelle, gelang es den Behörden, den Transport, die Unterkunft, die Verpflegung und im Allgemeinen die Versorgung aller Menschen zu organisieren, die der Geißel des Krieges entkommen waren.

Am 27. April hatte ich ein Treffen mit dem Leiter des Krisenstabes der Republik Moldau, Herrn Adrian Efros. Bei dieser Gelegenheit bedankte er sich persönlich für das Engagement und den aktiven Beitrag von Pro Humanitate zu den Ereignissen der letzten zwei Monate. Er bedauerte jedoch, dass durch Pseudo humanitäre Aktivitäten humanitäre Hilfe oft in Misskredit gebracht würde. Spenden in Form von Medikamenten und Lebensmitteln mit Verfallsdatum, Futter für Pferde, Betonsteine, defekte Gegenstände und schmutzige Kleidung, seien schwer als humanitäre Hilfe

zu akzeptieren. Wir sind froh von Beginn an strikt darauf geachtet zu haben, dass nur sinnvolle Hilfe geleistet werden darf.

Mehr als 30 Prozent der Bevölkerung der Republik Moldau könnten unter die Armutsgrenze fallen, und im nächsten Jahr riskiert jeder zweite Moldauer, arm zu werden – ich zitiere aus einer Analyse des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen. Und diese Analyse zeigt auch, dass die engen wirtschaftlichen Verbindungen der Republik Moldau mit der Ukraine und der Russischen Föderation, zwei Länder, die sich seit einigen Monaten im Krieg befinden, die Eskalation der Energiekrise, die Auswirkungen des Flüchtlingsstroms - Faktoren sind, die zur Vertiefung der sozialen-wirtschaftlichen Krise in der Republik Moldau beitragen.

Wir fühlen uns verpflichtet auch der neuen Herausforderung durch die Ukraine-Krise gerecht zu werden.

## Nahrungsmittel- und Unterbringungshilfe für ukrainische Flüchtlinge in Moldau

Am 24. Februar dieses Jahres, überfiel unerwartet für die Öffentlichkeit, der russische Präsident Putin die Ukraine. In den kommenden Tagen setzten die Fluchtbewegungen der ukrainischen Bevölkerung ein. Auch Moldau, als Nachbarland wurde uner-

wartet mit Flüchtlingen überflutet. Wir als humanitäre Hilfsorganisation, die schon sehr viele Jahre in Moldau tätig sind, erkannten die Problematik der Aufnahme und Unterbringung. In den ersten Tagen kamen an die 400 000 Flüchtlinge nach Moldau, die von dort

aus auch weiter in andere westliche Länder, wie Rumänien, Polen, Italien und andere Staaten weiterzogen. Geblieben sind in dieser Zeit etwa 75 000 Menschen der Ukraine, die in Moldau aufgenommen wurden. Es zeichnete sich ab, dass die moldauische Regie-

zung diesem Ansturm nicht ohne Hilfe von außen gewachsen sein würde. Dies betraf überwiegend die Nahrungs – und Hygieneversorgung, insbesondere jedoch auch die Unterbringung dieser Menschen.

**A**us der moldauischen Presse erfuhren wir, dass die Regierung sich hilfesuchend an alle europäischen Länder und Hilfsorganisationen mit der Bitte um rasche finanzielle und materielle Unterstützung wandte. Unser Vorstand entschied wegen der Dringlichkeit in Form eines Umlaufbeschlusses erstmal 20 000 Euro auf ein spe-

zielles Konto der Regierung anzuweisen, welches für Nahrungsmittel und Hygiene eingerichtet wurde.

**D**arüber hinaus machten wir uns Gedanken über die Unterbringung dieser Flüchtlinge mit ihren Kindern, welche die sozialen Einrichtungen Moldaus überfluteten. In dem EXPO- Gelände und zwei weiteren großen Sportstadien, welche zuvor speziell für Corona Patienten umfunktioniert wurden, entstanden zentrale Flüchtlingsaufnahmestellen. Allerdings fehlten hier die entsprechenden Feldbetten, insbesondere Matratzen.

**U**nsere stellvertretender Vorsitzender, Josef Lustig, der durch seine berufliche Tätigkeit die entsprechenden Kontakte zu einer polnischen Herstellerfirma für Matratzen besaß, orderte unmittelbar annähernd 1000 vakuumierte Matratzen, welche das Gesamtvolumen eines Sattelzuges ausfüllten. In einer Nachtaktion machte sich unser langjähriger rumänischer LKW-Fahrer Mihai Stefan von Rumänien auf den Weg nach Polen, um die Matratzen direkt in das moldauische Krisenzentrum zu bringen. Diese Aktion belastete unser Spendenkonto mit weiteren 35 000 Euro.



■ Der LKW unseres Fahrers Mihai Stefan wird in Polen mit den vakuumierten Matratzen beladen.



■ Die Ladung hat ihr Ziel in Moldau im Lager des Krisenzentrums erreicht.



■ Mit großem Tempo ist moldauisches Militär dabei ein Sportzentrum mit Feldbetten und den Matratzen auszurüsten, um der Flut der Flüchtlinge Herr zu werden.

Bilder: Pro Humanitate

**W**ir sind dankbar, dass unsere Sponsoren uns in die Lage versetzt haben, immer wieder unmittelbare Hilfe leisten zu können. Viele Telefonate unserer Spender ermutigten und begleiteten unsere Mission.

**D**iese Krise mit ihren weltweiten politischen, sozialen und humanitären Auswirkungen, wird uns noch sehr lange in Anspruch nehmen.

**W**ir hoffen sehr, dass unsere westliche Kultur den Begriff „Humanität“ nicht aus ihrem Vokabular streicht.



■ Nachdem die MOLD-EXPO Hallen, welche in der Corona-Zeit voll mit Patienten belegt waren wieder frei wurden, werden diese Kabinen für Flüchtlingsfamilien mit Kleinkindern bereitgehalten. Bild: Pro Humanitate

## Gedanken zum derzeitigen Stand des Ukrainekrieges

**S**eit nunmehr 5 Monaten tobt der Ukrainekrieg mit allen seinen Nebenerscheinungen, welche nicht nur in Europa, sondern mittlerweile weltweit seine Auswirkungen offenlegt. Waren wir zu Beginn dieses Krieges der Auffassung, dass diese negativen Auswirkungen auf dem Energiesektor kompensierbar wären, scheint uns die Realität eines Besseren zu belehren.

**D**er bevorstehende Winter wird nicht nur die Kriegsparteien, sondern auch die westliche Welt mit ihren sogenannten Strafaktionen an den Verhandlungstisch zwingen. Das zu erwartende Chaos der Energieversorgung zur Winterzeit, mit allen anderen sich langsam abzeichnenden wirt-

schaftlichen und sozialen Auswirkungen, wird leider Russlands Verhandlungsposition stärken.

**E**rschreckend ist, mit welcher „Sorglosigkeit“ unsere politischen Verantwortungsträger in der Vergangenheit die erforderlichen Energieträger überwiegend aus russischen Gefilden bezogen und gleichzeitig NATO-Grenzen, entgegen diverser Vereinbarungen, immer näher an Russland rückten.

**D**ass dies zu Konflikten führen würde, musste für unsere Politiker absehbar sein. Das Gerangel um die Gasversorgungsline NORDSTREAM 2, welche seit einigen Jahren immer wieder unsere Öffentlichkeit beschäftigte,

war ein deutliches Zeichen kommender Konflikte.

**W**ir als humanitäre Hilfsorganisation werden uns auf harte Zeiten, nicht nur in Moldau, einstellen müssen.

**S**elbst wenn in der Ukraine die militärischen Konflikte mit Russland beendet sind, können sehr viele Ukrainer in ihre dem Erdboden gleichgemachten Häuser nicht mehr einziehen. Sie werden wohl noch lange Zeit Flüchtlinge bleiben und die Länder, die ihnen Schutz gewährt haben, weiterhin auf sozialer Ebene belasten. Der von unserem Bundeskanzler Olaf Scholz zitierte Begriff „Zeitenwende“, zeichnet sich auf allen Ebenen ab.

Informieren Sie sich unter:

**www.mfor.de**



E-Mail

**info@mfor.de**

## Besuch der von uns unterstützten Klinik für Verbrennungen E. Cotaga

**A**m 1. Juni waren wir in dieser von uns seit vielen Jahren unterstützten Klinik. Der ehemalige Chefarzt, Dr. Vasile Tomusz, jetzt Klinikdirektor, empfing uns freundlich und in seinem Büro konnten wir uns längere Zeit austauschen.

**M**ir fiel auf, dass Marina mit ihm eine zunehmend lautstärkere Unterhaltung führte, die darauf schließen ließ, dass Differenzen vorhanden sind, die mir noch unbekannt waren. Nachgefragt, ergab sich, dass Dr. Tomusz, der bislang als sehr liberal von uns bewertet wurde, eine pro-russische Geisteshaltung eingenommen hat und den Westen, insbesondere Amerika und Europa als Kriegstreiber bezeichnet, die für

die derzeitige politische weltweite Situation verantwortlich wären.

**K**onsterniert verließen Marina und ich diese Klinik, wobei wir uns fragten woher dieser plötzliche, für uns unerklärliche, Sinneswandel dieses Arztes kam. Aus der Diskussion die Marina mit ihm führte, ergab sich, dass er politisch in die Richtung der ehemaligen pro-sozialistischen, russophil ausgerichteten Regierung der Moldau, unter dem mittlerweile verhaftetem Staatspräsidenten Igor DODON tendiert, die vor ihrem Abgang noch schnell Geld für insgesamt drei Klinikrenovationen, deren Leiter der Partei Dodons angehörten, erhielten. Auch seine Klinik kam in den Genuss

dieses Geldes und damit der Renovation, wenngleich auch wir in nicht unerheblichem Umfang zuvor in diesem Bereich tätig waren.

**I**n einem Telefonat, welches der zuständige Stationsarzt, Dr. Calmatui, mit Marina im Nachgang führte, ergab sich, dass für weitere Operationen schwer verbrannter Kinder, erneut wieder die speziellen Klingen der Firma Zimmer, nahe Freiburg, dringend benötigt würden. Wir werden bei „Zimmer“ vorstellig werden und hoffen nicht erneut eine Absage zu erhalten.

**G**ott sei Dank, sind wir als humanitäre Organisation nicht politisch abhängig!

## Ein sehr schwerer Verbrennungsunfall

**A**m 3. Juni war für uns der Besuch im Sozialzentrum in Costesti eingeplant. Die Leiterin dieser Einrichtung, Frau Elena Mereacre, mit der wir schon einige Jahre zusammenarbeiten, auch erhebliche Renovationsarbeiten dieses Sozialzentrums durchgeführt hatten, empfing uns vor dem Gebäude.

**V**orab hatte sie angekündigt, dass sie uns zu einer Familie mit 5 Kindern bringen würde, deren Vater einen sehr tragischen Verbrennungsunfall erlitten habe und wohl lebenslang auf fremde Hilfe angewiesen sei. Auf dem Weg dorthin, erzählte sie Marina, dass derzeit das Bürgermeisteramt von Costesti, ihr erhebliche Schwierigkeiten bereiten würde und sie sich mit dem Gedankentrage das Sozialzentrum zu ver-

lassen, um eine alternative Einrichtung zu gründen.

**A**ls wir am Ziel ankamen, begrüßte uns eine noch jüngere Frau in einem sehr desolaten Anwesen. Sie hat 5 Kinder. Zwei sind Zwillinge mit dem Alter von 2 Lebensjahren, 1 Kind ist 4 Jahre alt, zwei weitere Kinder sind im Alter zwischen 5 und 8 Jahren. Das Anwesen, besser gesagt die Bude, liegt auf einem Hang und ist für monatlich 1 500 moldawische Lei, was einer Summe von 74,25 Euro entspricht, angemietet. Für die Kinder erhält diese Familie monatlich 600 Lei, entsprechend 29,70 Euro.

**A**ls wir einen kleinen Hang hinaufgehen, kommt uns ein Mann mit schwersten Verbrennungen entgegen. Seine Hände

sind verkrümmt und seine Arme lassen nur wenige Grade Bewegung zu. Er ist nicht in der Lage mit seinen Händen Nahrung zu sich zu nehmen. Seine Frau muss ihn dauerhaft füttern.

Was war passiert?

**J**urii Popovici hatte eine Arbeit angenommen, bei der ein Dach mit Teer und Dachpappe zu beschichten war. Da diese Arbeit nicht von einem offiziellen Arbeitgeber, sondern nebenher durchgeführt wurde, fand sie überwiegend bei Dunkelheit statt. Der Teer muss gekocht werden, um zur Verarbeitung flüssig zu sein, anders können die Dachpappbahnen nicht verklebt werden. Wegen der Dunkelheit musste eine Lampe mit einem Verlängerungskabel eingesetzt werden. Jurii berichtet,



■ Verzweifelt sitzt Jurii Popovicii auf einer Schaukel. Seine Vorstellungen in näherer Zeit allein und selbständig Nahrung zu sich nehmen zu können, sind derzeit nicht realisierbar. Bilder: Pro Humanitate

dass es auf einmal einen Knall gab und er mitten im Feuer stand. An mehr könne er sich nicht mehr erinnern. Offensichtlich haben ihn seine Kameraden aus dem Flammenmeer geholt. Sechs lange Monate habe er in der Klinik gelegen und um sein Leben gekämpft.

**A**ls er das berichtet wird er zunehmend leiser und beginnt zu weinen. Heute, es sind mittlerweile 9 Monate vergangen, habe er große Probleme mit der Atmung, hoffe aber eines Tages wieder selbständig essen zu können.

**J**urii Popovici ist erst 37 Jahre alt, seine Frau Cristina etwas jünger. Das derzeitige Anwesen wird von ihnen angemietet, da Jurii damit näher an der Verbrennungsklinik ist, die er fast ständig besuchen muss.

**A**ls Marina und ich den sog. Hof betreten schlägt es uns die Sprache. Überall liegen zerschlagene Bretter ehemaliger



■ Nach sechsmonatigem Klinikaufenthalt lernt Jurii, mit Hilfe eines Arztes, wieder zu gehen.



Paletten herum, die als Heizmaterial für den kommenden Winter dienen sollen. Zerbrochene Rollläden und ein kaputter Toilettenstuhl zieren den Eingang zu diesem Anwesen. Es ist feststellbar, dass Cristina mit der Hilfe für ihren Mann, den 5 Kindern, einer fehlenden Waschmaschine, den herumliegenden Holzbrettern und einer notdürftigen Kocheinrichtung, restlos überfordert ist. Mit der Mietsumme von 1 500 Lei verschuldet sie sich jeden Monat, wobei sie versucht von ihren jeweiligen Eltern einen kleinen Mietkostenzuschuss zu erhalten.

**S**taatliche Zuschüsse sind nicht zu erhalten. Jurii, befragt nach einer Perspektive, dreht sich weg und antwortet nicht mehr. Lange Zeit kämpft er mit Tränen. Marina und ich machen uns Gedanken, wie wir mit der Beschaffung einer

Kuh helfen können. Wir befragen beide Eltern der Kinder, ob sie hier in diesem Anwesen eine Kuh halten könnten, was sie bejahten, Marina und ich jedoch klar erkannten, dass diese Möglichkeit keinesfalls gegeben war. Stallung und Futtermöglichkeiten waren einfach nicht vorhanden.

**N**ach eingehenderen Gesprächen wurde klar, dass die Familie in der Gemeinde Falesti, nahe Chisinau, schon vor dem Unfall eine Hütte kaufen wollte und bereits eine Summe anbezahlt hatten. Frau Popovicii war mit der Landwirtschaft vertraut und meinte, wenn sie in dem dortigen Anwesen leben könnten, wäre die Problematik für Stallung und Weidefläche einer Kuh mit Kalb nicht mehr gegeben. Wir machten uns Gedanken wo, wie und in welchem Umfang wir Hilfe

leisten könnten.

**F**ür den Erwerb einer zumutbaren Hütte in Falesti, einem Heimatort der Frau Popovicii, sagten wir erst einmal eine Summe in Höhe von 5000 Euro zu. Sicherlich werden auch weitere Hilfsmaßnahmen notwendig werden.

**M**arina wird anlässlich ihres Augustaufenthaltes in Moldau die erforderlichen Maßnahmen in die Wege leiten und möglichst kurzfristig eine dauerhafte Veränderung der gesamten Situation dieser Familie mit den 5 minderjährigen Kindern vornehmen.

**A**llen unseren Spendern legen wir diesen Notfall ans Herz. Immer wieder sind wir erschüttert über die Grausamkeit solcher Unfälle.

## Das Altenheim in Nisporeni

**A**m 4. Juni machten wir uns auf den Weg nach Nisporeni, einer größeren Kreisstadt der Republik Moldau.

**D**ie Situation eines Altenheimes und seines Fortbestandes machte uns Sorgen. Schon längere Zeit hatten wir Kontakt mit dieser Einrichtung, die einen guten Eindruck hinterlässt und einen engagierten Leiter besitzt.

**A**ufgrund der immens angestiegenen Gas- und Stromkosten, bedingt durch die Ukraine Krise, drohte hier die Schließung dieser vorbildlichen Sozialstation, da die Strom- und Gaskosten durch die Gemeinde nicht mehr übernommen werden. In längeren Gesprächen mit dem sehr engagierten Leiter dieses Altenheimes, kamen wir zu dem Ergebnis, dass wir die Stromversorgung durch eine Solaranlage auf dem Dach dieses Anwesens vollumfänglich sichern

können. Alle notwendigen Gegebenheiten sind, einschließlich der Genehmigungen und der weiteren Sicherung dieses Gebäudes als Altersheim, vorhanden. Wir

freuen uns, dass es gelingt doch vielen Flüchtlingen und den alten Bürgern dieser Stadt in einer Zeit der Krise, dank Ihrer Hilfe liebe Spender, beistehen zu können.



■ Bewohner des Altenheimes in Nisporeni im Aufenthaltsraum.

Bild: Pro Humanitate

## Dankbrief des Bürgermeisteramtes in Niscani

In den vergangenen Ausgaben unserer Verbandsnachrichten berichteten wir vom Schicksal der Familie Hasnas, deren Großmutter mit ihren 4 Enkelkindern unter unglaublichen Verhältnissen in einer Hütte vegetierten. Ich erinnere mich insbesondere der „abenteuerlichen Biodusche“ in deren Garten.

Gleichfalls unterstützen wir schon seit einiger Zeit die 7-köpfige Familie Stratan. Dieser Familie die nur in einem Raum lebte, richteten wir einen zweiten Raum ein der als Küche und Essraum fungierte.

Dieser Tage erhielten wir vom Bürgermeister dieser Ortschaft ein Dankschreiben in deutscher Sprache, welches wir Ihnen hiermit gerne zur Kenntnis geben wollen.

Wir sind davon überzeugt, dass Ihre finanzielle Hilfe liebe Spender, hier auf einen fruchtbaren Boden gefallen ist. Für beide Familien haben wir eine Patenschaft übernommen.

Nochmals herzlichen Dank!



REPUBLIK MOLDAU  
CALARASI - BEZIRK  
DER BÜRGERMEISTER DES DORFES NIȘCANI

Tel: (+373 244 63-236 E-Mail: primarianiscani@gmail.com

An: United Medical Forces PRO-Humanity Philanthropic Association,  
An: Herr Dirk HARTIG, Präsident,  
Betreff: Dankeschreiben

Sehr geehrter Herr Präsident,

mit großer Freude möchten wir uns mit diesem Brief beim Team der United Medical Forces PRO-Humanitate Philanthropic Association bedanken, das die materielle Unterstützung für die kinderreichen Familien aus dem Dorf Nișcani ermöglicht hat: Stratan Iulia und Hasnaș Alexandru.

Durch die gemeinsamen Aktionen im Jahr 2021 ist es uns gelungen, den Seelen dieser Kinder näher zu sein und wesentlich zur Verbesserung der Lebensbedingungen dieser Familien beizutragen.

Wir hoffen, dass Ihre Empathie für diese Kinder sie in Zukunft dazu bringt, besser zu werden und die Welt zum Besseren zu verändern.

Wir wünschen Ihnen Gesundheit, Wohlbefinden, fruchtbare Erfolge!  
Wir danken Ihnen für alles, was Sie für uns getan haben und freuen uns auf Ihre weitere Zusammenarbeit!

Aufrichtig

Der Bürgermeister des Dorfes Nișcani,



Petru Sorici

Telefon nummer: (+373) 79333429

## Fertigstellung der Baumaßnahme Sozialzentrum Dereneu und Besuch unseres dortigen Wasserprojektes

Am 5. Juni besuchten wir die Gemeinde Dereneu. In dieser Ortschaft sind wir aktiv mit einem Wasserprojekt und der Erstellung eines weiteren kleinen Sozialzentrums tätig. Bei unserem Besuch begleitete uns der Bürgermeister mit dem Bauingenieur, wobei

wir uns von der Fertigstellung der Baumaßnahme überzeugen konnten.

Wir sind der Firma STOTMEISTER immer wieder dankbar, dass sie uns für unsere Bauprojekte mit den entsprechen-

den Materialien zur Seite steht, die von den moldauischen Bauarbeitern wirklich sauber verarbeitet werden. Zufrieden verlassen wir das Gebäude, in das nun seitens der Gemeinde die entsprechenden Einrichtungsgegenstände eingebracht werden können.



■ Außenansicht des von uns erstellten Sozialzentrums in Dereneu.



■ Marina begutachtet mit dem Bürgermeister Revenko die Qualität der Innenräume des Sozialzentrums. Alle Wände dieses Zentrums sind mit Putzmaterialien der Firma STOTMEISTER verputzt. Bilder: Pro Humanitate

**B**ei dieser Gelegenheit besuchten wir auch die 2 Kilometer entfernte Bohrstelle und das immer noch 1500 Meter entfernte unterirdische Wasserreservoir in dieser Gemeinde.

**U**m das Wasserprojekt erfolgreich niederzubringen, wurde es notwendig eine Spezialfirma zu

beauftragen, die nur für die Bohrung, sowie die Neuverrohrung derselben zuständig war. Das Erdreich erforderte eine spezielle Behandlung, um die notwendigen Rohre einbringen zu können.

**N**ach Beendigung der Bohrung übernahm die Arbeit eine weitere Firma, welche für die

Sanierung eines alten vorhandenen Wasserreservoirs mit einem Fassungsvermögen von 120 m<sup>3</sup>, einer Förderpumpe, dem Bau einer Förderwasserleitung mit einer Länge von 750 m bis zum Reservoir, inklusive aller notwendigen Stromanschlüsse, verantwortlich zeichnete.



■ Wir besuchen die Bohrstelle in Dereneu. Aus Sicherheitsgründen muss diese noch vollständig umzäunt werden.



■ V.I.n.r. Marina, der Bürgermeister von Dereneu Vasile Revenko, der Wasserbauingenieur Pavel Bozu und unser Mitarbeiter Sergiu Artene bei der Besichtigung des unterirdischen Wasserreservoirs.

## Fertigstellung des Wasserprojektes in Hoginesti

Für den 7. Juni war die Einweihung unseres zweiten Wasserprojektes in der Ortschaft Hoginesti vorgesehen. Schon im vergangenen Jahr waren wir in dieser Gemeinde mit einem Wasserprojekt, welches erfolgreich abgeschlossen wurde unterwegs. Der sehr rührige Bürgermeister Constantin Postaru, hatte die Dringlichkeit eines zweiten Wasserprojektes schon vor einem Jahr sehr schlüssig dargelegt und wir hatten seinerzeit aus finanziellen Gründen noch keine Zusagen machen können.

Die Notwendigkeit dieses zweiten Projektes war unbestritten, liegt doch ein anderer Ortsteil von Hoginesti topographisch auf einer gegenüber liegenden Bergseite die bislang keine Wasserversorgung aufwies. Die mittlerweile auch in Moldau feststellbare Trockenheit macht den Bürgern, insbesondere der Landwirtschaft, große Sorgen. Unser vorjähriges Wasserprojekt deckte nur ca. 45 % der Bevölkerung ab. Mit diesem zweiten Projekt gelang es nun alle Haushalte mit frischem Wasser zu versorgen.



■ Im Beisein des Bürgermeisters von Hoginesti zapfte ich den ersten Becher frisches Wasser aus der neuen Quelle.  
Bilder: Pro Humanitate



■ Bei einer erbarmungslosen Hitze von über 35° Celsius, besichtigen wir zusammen mit dem Bürgermeister Postaru und dem Bohrtteam die eingefasste, neu entstandene Tiefbohrungsquelle in Hoginesti.

**A**ls wir mit unserem VW-Bus in dieser Ortschaft zu der Einweihung kamen, begrüßte uns die gesamte Bevölkerung mit verschiedenen Köstlichkeiten, auch Getränken. Der uns bekannte

Bürgermeister ließ es sich nicht nehmen uns sogenannte „Ehrenschärpen“ umlegen zu lassen. Am Festplatz hatte er eine provisorische „Wasserentnahmestelle“ eingerichtet, aus der wir nach der

Segnung dieser neuen Wasserversorgung durch den orthodoxen Priester, frisches Wasser abgreifen konnten, was wir auch angesichts der anhaltenden Wärme mit Vergnügen genossen.



■ Gemeinsam mit dem Bürgermeister und Bauingenieur dürfen wir die neue Wasserversorgungslinie in Betrieb nehmen.



■ Traditionsgemäß wird auch diese Trinkwasserversorgung, im Beisein der Bevölkerung, durch den orthodoxen Priester gesegnet.

**Z**uvor mussten wir, zusammen mit dem Wasserbauingenieur und dem Bürgermeister, das „blaue Einweihungswasserband“ durchschneiden. Wir empfanden diese Feierlichkeit, bei der verschiedene Bürger sich auch in

Reden bedankten, als eine sehr schöne Dankesgeste. Im Anschluss gab es noch ein kleines Vesper mit Getränken. Im Gespräch mit dem Bürgermeister, bestätigte dieser, dass Hoginesti nun vollständig mit Wasser ver-

sorgt wäre und ihm ein großer Stein vom Herzen gefallen sei! Auch hier empfanden wir unseren Spendern gegenüber große Dankbarkeit. Wer die Dankbarkeit der Menschen sieht, denen Wasser heilig ist, wird demütig.

## Das Wasserprojekt in Peticeni

**N**och im Januar dieses Jahres war Marina mit mir in Moldau um unserer zunehmenden Arbeit gerecht zu werden. In einem persönlichen Gespräch zwischen einem Parlamentsabgeordneten, unserem Mitarbeiter Sergiu Arterne und Marina, erfuhren wir über die desolate Situation der Wasserversorgung der Bevölkerung in der Gemeinde Peticeni, welche im Landkreis Calarasi liegt.

**Z**u unserem Erstaunen durften wir feststellen, dass die vorhandene Quelle dieser Gemeinde gut funktioniert, jedoch das bisherige Fassungsvermögen des Wasserspeichers völlig unzureichend und nur für etwa 40% der Bevölkerung ausreichend ist. Das Ergebnis dieses Gespräches war, dass wir uns erstmalig für

die Errichtung eines großen Wasserturmes mit einem Fassungsvermögen von 50 Kubikmeter entschieden.

**I**n weiteren Gesprächen sicherte uns diese Gemeinde zu, dass die notwendigen Wasserleitungen und Wasserzähler durch die Gemeinde selbst gewährleistet würden.

**E**nde April wurde zwischen uns und dieser Gemeinde eine Projektvereinbarung abgeschlossen, welche garantiert, dass bei Erstellung des neu geplanten Wasservorratsbehälters, der Versorgungsanteil der Bevölkerung von Peticeni von bislang 40% auf ca. 80% garantiert werden kann. Im Mai erfuhren wir vom Bau des Vorratsbehälters und der Tatsa-

che, dass dieser am 6. Juni in Peticeni aufgestellt würde. Voraussetzung war, dass es zu diesem Zeitpunkt keinesfalls geregnet habe, sowie der Vorratsbehälter auf einen Tieflader geladen würde, der über eine nicht unerhebliche Steigung an seinen zukünftigen Standort verbracht werden müsse.

**A**m 6. Juni war es dann soweit. Ein herrlicher Sonnentag begleitete uns und die komplette Baumannschaft war schon früh morgens um 7:00 Uhr zu der Baustelle, wo der Sattelzug mit dem Vorratsbehälter bereits anwesend war. Zu Fuß begaben wir uns an den zukünftigen Standplatz dieses Behälters, der nur über einen schmalen, steil bergauf führenden Feldweg erreichbar war.



■ Wie vereinbart, stand um 7:00 Uhr der LKW mit dem „Geschoss“ in Peticeni am Straßenrand. Pünktlich konnte mit den Montagearbeiten begonnen werden. Bild: Pro Humanitate

Uns war nicht klar, wie dieses Geschoss von Tieflader um die Ecke auf den Feldweg gelangen würde. Schon vorab hatte ein mächtiger Kranwagen vor dem endgültigen Standplatz des Behälters gestanden, der nun auf die Anfahrt wartete. Schon Wochen zuvor hatte eine Baumannschaft ein entsprechendes Fundament mit zusätzlichen Verankerungen für die Halteseile betoniert.

Hierfür notwendig waren insgesamt 4 LKW (Betonmischer) mit jeweils 8 Kubikmeter Beton an die Baustelle beordert worden, die dann den Beton in das exakt mit Baustahlmatten vorbereitete Fundament einbrachten. Bass erstaunt stellten wir fest, dass der Bürgermeister einen örtlichen Traktor angefordert hatte, der den Tieflader im Schlepptau hatte. Beide Fahr-

zeuge gemeinsam waren in Millimeterarbeit dabei das „Geschoss“ auf dem Feldweg bergauf zu bringen, was tatsächlich gelang.

Ich bin immer wieder erstaunt mit welchen Mitteln unter einfachsten Bedingungen in solchen Ländern wie Moldau, zielsichere Ergebnisse geschaffen werden können.



■ Schon Wochen zuvor wurde das Fundament des neuen Wasserturms bauseits vorbereitet.



■ Ein landwirtschaftlicher Traktor kommt zu Hilfe um den LKW mit dem „Geschoss“ bergauf an die Verankerung zu ziehen.

Nach langem Rangieren, kurz nach Mittag, war der Tieflader dann am Ziel und der Kranwagen konnte tätig werden.

Vorsichtig versuchte der Kranführer den sehr langen Vorratsbehälter immer wieder an den Haken zu nehmen, bis er schließlich ein Gleichgewicht fand. Nunmehr war der Sattelzug wieder frei und konnte in eigener Kraft rückwärts bergab, wieder auf die normale Straße gelangen.

Erst jetzt begann der eigentlich für uns interessante Teil der Aufstellung dieses Behälters. Wir



■ Der riesige Baukran hat den endgültigen Hebepunkt erreicht. Die wenigen Kratzer am Turm werden noch mit Farbe beseitigt.

Bilder: Pro Humanitate

fragten uns wie es dem Kranführer wohl gelänge den horizontal am Haken hängenden Wasserbehälter, vertikal an seinem endgültigen Standort aufzustellen. Etappenweise wurde der Wasserturm durch Verlagern des Schwerpunktes an sein endgültiges Fundament gehoben, zentimetergenau abgesenkt und dort zielgenau am Fundament verschweißt.

**H**ierbei war besonders zu beachten, dass das „Geschoss“ Millimetergenau, einmal mittels einer Wasserwaage, endgültig jedoch durch eine Fachortung des verantwortlichen Bauingenieurs, mittels eines an einer Schnur hängenden metallischen Tannenzapfens, nivelliert wurde.

**W**ie einfach werden doch manchmal komplizierte Dinge erledigt!

**E**s zeigt sich das sich sehr viele moldauische Gemeinden mit der fehlenden Wasserversorgung beschäftigen müssen, die finanziellen Voraussetzungen jedoch nicht gegeben sind. Wir werden auf diesem Gebiet weiterhin tätig bleiben.



■ Traditionsgemäß wird auch diese Trinkwasserversorgung, im Beisein der Bevölkerung, durch den orthodoxen Priester gesegnet.



■ Mühsam und mit viel Akkuranz wird der Wasserturm aufgerichtet.



■ Nach der endgültigen Verankerung dieses neuen Wasserturmes wurden wir vom Bürgermeister mit einer hausgemachten, sehr schmackhaften Hühnersuppe, verwöhnt. Bilder: Pro Humanitate





**BUNDESVERBAND  
PRO HUMANITATE e.V.**

Verwaltung:  
Friedrich-List-Str. 9 · D-78234 Engen  
Tel. 07733 / 7010 · Fax 07733 / 7090  
E-Mail: info@mfor.de  
Internet: www.mfor.de

**Beitrittserklärung** (bitte in Blockschrift ausfüllen)

Hiermit möchte ich Mitglied im Bundesverband „PRO HUMANITATE e.V.“ (mildtätige und gemeinnützige Hilfsorganisation zur Linderung der Not in Krisen- oder Katastrophengebieten werden).

Ich bestätige insbesondere die Regelungen zum Datenschutz zur Kenntnis genommen zu haben und willige ein, dass der Verband die aufgeführten Daten für verbandsinterne Zwecke in einer EDV-gestützten Mitglieder- und Beitragsdatei speichert, verarbeitet und nutzt.

Titel	Name	Vorname	Geburtsdatum
Straße		Telefon	E-Mail
PLZ		Wohnort	
Datum		Unterschrift	

Der Jahresbeitrag beträgt derzeit 25€ und wird einmal jährlich, bis spätestens zum 31. Januar, per Dauerauftrag erbeten! Die Aufnahme wird durch Vorstandsbeschluss wirksam.

Unsere Datenschutzbestimmungen entnehmen Sie bitte unserer Internetseite „www.mfor.de“

Unsere Spendenkonten:

Volksbank e.G. Gestalterbank  
IBAN: DE41 6649 0000 0001 3131 00  
BIC: GENODE 61 OG1

Sparkasse Hegau-Bodensee  
IBAN: DE16 6925 0035 000 36 36 362  
BIC: SOLADES1 SNG

**SEPA-Überweisung/Zahlschein**

Nur für Überweisungen in Deutschland, in andere EU-/EWR-Staaten und in die Schweiz, sowie nach Monaco in Euro. Bitte Meldepflicht gemäß Außenwirtschaftsverordnung beachten!

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts **BIC**

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

**Bundesverband PRO HUMANITATE e. V.**

IBAN **DE 16 69 25 00 35 00 03 63 63 62**

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen) **SOLADES1SNG**

**Danke für Ihre Zuwendung**

Hilfe die ankommt!

Kunden Referenznummer Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers - (Nur für Zahlungsempfänger)

NAME:

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

ORT:

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Forma, Ort (max 27 Stellen, keine Straßen oder Postfachangaben)

SRASSE:

IBAN Prüfziffer Bankleitzahl des Kontoinhaber Kontonummer (ggf. links mit Nullen auffüllen)

**D E** **08**

Datum Unterschrift(en)

**Beleg/Quittung für den Kontoinhaber**  
IBAN des Kontoinhabers

Kontoinhaber
Begünstigter Bundesverband Pro Humanitate e.V.
Verwendungszweck Zuwendung
Datum
Betrag: Euro, Cent

Empfänger:  
**Bundesverband PRO HUMANITATE e. V.**  
Friedrich-List-Str. 9  
D-78234 Engen

Verwendungszweck:  
Abzugsfähige Spende.

Für die Zustellung der Zuwendungsbestätigung benötigen wir Ihre vollständige Adresse in der Zahlungsanweisung.



# SPENDENKONTEN

**Volksbank e.G. Gestalterbank**  
**IBAN: DE41 6649 0000 0001 3131 00**  
**BIC: GENODE61OG1**

**Sparkasse Hegau-Bodensee**  
**IBAN: DE16 6925 0035 0003 6363 62**  
**BIC: SOLADES1SNG**

**Bei Spenden bitte darauf achten, dass unbedingt vollständige Adressangabe im Überweisungsschein erfolgt, sonst kann die Spendenbestätigung i.d.R. nicht erfolgen!**

**Informieren Sie sich unter:**

**www.mfor.de**



**E-Mail**

**info@mfor.de**

## IMPRESSUM:

Verantwortlich für

Inhalt und Redaktion: Dirk Hartig

Herausgeber: Bundesverband Pro Humanitate e.V., Friedrich-List-Straße 9, D – 78234 Engen/Hegau,  
 Telefon 07733/7010, Telefax 07733/7090, e-Mail: dirk.hartig@mfor.de

Datenschutz: Unsere Datenschutzbestimmungen entnehmen Sie bitte unserer Internetseite „www.mfor.de“

Layout u. Gestaltung: Grafik Atelier Güther, Seestraße 19, 88690 Uhldingen-Mühlhofen, Tel. 07556/7119894

Druck: Druckhaus Zanker, Gutenbergstraße 2, 88677 Markdorf, Tel. 07544 50920

Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Der Inhalt eingesandter Beiträge stellt nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers dar. Nachdruck und Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Urhebers.

Wir sind eine  
 mildtätig und  
 gemeinnützig  
 anerkannte Hilfs-  
 organisation zur  
 Linderung der Not  
 in Krisen- oder  
 Katastrophen-  
 gebieten.  
 Hauptschwer-  
 punkt unserer  
 Arbeit ist die  
 Republik Moldau.



# Der Frieden, den die Republik Moldau jetzt genießt, ist sehr brüchig

Ein Bericht von Marina Luchian

Die dunkelsten Seiten der Geschichte des letzten Jahrhunderts wurden von Russland neu aufgeschlagen. Die größten Bedrohungen des letzten Jahrhunderts, das Böse, von dem die Menschheit glaubte, es hinter sich gelassen zu haben, wurden in die Gegenwart gebracht.

Immer wieder versucht Russland zuletzt seinen Angriffskrieg gegen die Ukraine mit den eigenen Sicherheitsinteressen und einer angeblichen Bedrohung durch den Westen zu rechtfertigen.

„Uns blieb keine andere Alternative“ - sagt Putin....

Vergewaltiger fühlen sich immer provoziert und behaupten, dass das Opfer schuld wäre. Ein

vernünftiger Mensch wird, meiner Meinung nach, niemals Schaden anrichten, selbst wenn er provoziert wird.

Russlands Krieg in der Ukraine hat die Moldau, eine ehemalige Sowjetrepublik und eine der ärmsten Nationen Europas, in eine äußerst verletzte Position gebracht, die wirtschaftliche Entwicklung des Landes bedroht und die allgemeine Situation landesweit durch ukrainische Flüchtlingswellen verschärft.

Gleichzeitig wächst die Angst der Moldau-Regierung vor einer möglichen russischen Besetzung, da der russische Aggressor dies deutlich angekündigt hat. Die Befürchtungen der Regierung nah-

men erneut zu, als ein russischer General verlauten ließ, die Armee seines Landes wolle nun die gesamte Südküste der Ukraine besetzen. Damit würde eine Landbrücke von Russland nach Osten in die Region Transnistrien, eine schwer bewaffnete separatistische Region im Osten der Republik Moldau, die von mindestens 12.000 russischen Separatisten und Soldaten kontrolliert wird, errichtet.

Seit Beginn des Krieges in der Ukraine sind sowohl die Regierungen in Kiew als auch in Chisinau besorgt über die zukünftige Bewegung der pseudo Republik Transnistrien, ob diese an der Seite russischer Streitkräfte in der Ukraine kämpfen wird oder nicht.



■ Gesamtüberblick der Ukraine und ihrer Nachbarstaaten.



■ Landkarte der Republik Moldau. Die grün eingefärbten Bereiche stellen die völkerrechtlich nicht anerkannte Teilrepublik Transnistrien in Moldau dar.

**D**ie Republik Moldau verurteilte die Invasion der Ukraine und verbot ihren Bürgern, prorussische Symbole auf Autos zu kleben. Gleichzeitig hat der Staat sich nicht zugetraut, sich der Europäischen Union bei der Verhängung von Sanktionen gegen Moskau vollständig anzuschließen, um nicht eine mögliche Aussetzung der Gasexporte aus Russland zu riskieren. Moldau hängt fast ausschließlich von der Energie Russlands ab.

**O**bwohl die Regierung in Chisinau über die Loslösung von russischem Gas und den Bezug von Energie aus anderen Ländern wie der Türkei, Rumänien oder Aserbaidschan sprach, ist das

Angebot, den diese Staaten der Republik Moldau bieten können, nicht vergleichbar mit dem Russlands. Somit nutzt Moskau diesen Vorteil, um seinen Einfluss auf die Republik Moldau geltend zu machen.

**R**ussland hat zum Beispiel früher angedeutet, dass es die Preise für von Chisinau importierter Energie senken wird, wenn die Regierung zustimmt, die Region Transnistrien aufzugeben.

**D**ie Situation in der Region Transnistrien spiegelt die der Donbass-Region in der Ukraine wieder, wo von Russland unterstützte ukrainische Separatisten, nach dem antirussischen Auf-

stand der Ukraine im Jahre 2014, rebellierten und eine Kette von Ereignissen auslösten, die schließlich zum Krieg führten.

**A**uch die Intensität des Krieges und die Situation in der Region Transnistrien fügen dem langen und zunehmend verzweifelten Versuch der Republik Moldau, sich von Moskau zu lösen, ein weiteres „Kapitel“ hinzu. In diesem Sinne hat der Staat kürzlich seine Absicht zum Ausdruck gebracht, der Europäischen Union beizutreten.

**A**m 24. Juni 2022 erhielten Moldau und die Ukraine den Status von Kandidatenländern für die EU-Mitgliedschaft.

## Flüchtlinge im Sozialzentrum Costesti

*Ein Bericht von Marina Luchian*

**S**owohl die Berichte der Flüchtlinge als auch die Einschätzungen der internationalen Fachforen zeigen, dass sich die Moldauer der noch nicht beendeten Herausforderung gestellt haben.

**D**as Sozialzentrum in Costesti, eine Einrichtung, in der wir auch unseren Beitrag und unsere Aktivitäten leisten, beherbergt 36 Flüchtlinge aus der Ukraine. Viele von ihnen brauchen medizinische Versorgung und psychologische Betreuung. Dieser Krieg stellt eine fortdauernde Tragödie dar, die von den Flüchtlingen unter Tränen erzählt wird.

**E**inige traurige Geschichten musste ich bei einem Besuch im Sozialzentrum hören. Der Leser sollte wissen, dass Russisch in allen postsowjetischen Ländern gesprochen wird, sodass die Kommunikation für die neuen

„Gäste“ von Moldau nicht von einer Sprachbarriere begleitet wird.

**U**m 3:50 Uhr, am kalten Morgen des 24. Februar, dem Tag, an dem die russische Invasion begann, werden Irina und ihre Schwester von ihrer Mutter geweckt: „Wacht auf, wir müssen Schutz suchen. Der Krieg hat begonnen!“ In ihrer kleinen Wohnung im 3. Stock eines neunstöckigen Gebäudes im Wohngebiet Kirovskii von Mariupol, bereitet die Mutter ihre Töchter auf die Abreise vor.

**E**in Paar goldene Ohrringe und ihr Ehering werden in die Tasche der ältesten Tochter gelegt, die im Notfall für Nahrung und Unterkunft sorgen sollen. Nur die älteste Tochter hat einen Personalausweis, Irina hat außer der Geburtsurkunde kein Dokument. „Wir sind vier Tage lang von Dorf

zu Dorf gelaufen. Eines Nachts wurden wir von einem älteren Ehepaar aus der Umgebung empfangen und untergebracht, wo wir auch duschen konnten, ansonsten mussten wir die Nächte in Schuppen verbringen.“

**D**iese Ereignisse werden uns von der Frau Hordieyenko mitgeteilt und erzählt, wie sie es nach fast zwei Monaten geschafft hat die Stadt Mariupol zu verlassen, in der sie in Kellern hausten. Diese Frau und ihre drei Kinder gingen Dutzende Kilometer zu Fuß, um einen Zug zu erreichen, von wo aus sie nach Lwiw in der Westukraine verbracht wurden, einer Region, die vor direkten Kämpfen mit russischen Truppen noch sicher ist.

**N**ach vielen Schwierigkeiten kamen sie zusammen mit anderen Familien in einem kleinen

Bus in Moldau an. Nur Frauen und Kinder durften das Land verlassen, die Männer blieben bei der Verteidigung der Heimat.

**F**rau Hordieyenko ist sehr stolz auf ihre Kinder, von denen sie sagt, dass sie eine nie dagewesene innere Entscheidung gezeigt haben. Ihre Tochter Anna, die erst 10 Jahre alt ist, erzählt, wie das Leben in ihrem Keller war: "Es war gruselig, ständig kalt und wir waren hungrig. Als eine Rakete das neunstöckige Gebäude in der Nähe unseres Kellers traf, hatten wir großer Angst. Teile der Decke fielen herunter und eine Staubwolke verdunkelte den Raum, in dem wir uns befanden".

**D**ie Republik Moldau hat uns gerettet, sagt eine andere Frau, namens Tanja, die ihr ganzes Leben von Charkow nach Chisinau verlegt hat. Sie kam Mitte März hierher, nachdem sie zwei Wochen zwischen den Bombenangriffen verbracht hatte, die ihre Stadt praktisch mit der Erde gleichmachten.

**V**iele Tage musste sie mit ihrem 16-jährigen Sohn in einem dunklen und kalten Keller unterkommen, hatten Angst und mussten zusehen, wie Nachbarhäuser bombardiert wurden und ausbrannten.

**T**anja ist von Beruf Logopädin und praktizierte mit viel Leidenschaft in ihrer Stadt. Deshalb habe sie sich sehr gefreut, als Moldau ihr eine Stelle in diesem Bereich anbot.

**A**lle ihre Lektionen beginnen damit, das Wort „Frieden“ zu artikulieren. Frieden erinnert sie an ihr ruhiges Charkow mit Abendspaziergängen, ihre Vorkriegsaktivitäten, ihre Pläne für die Familie. Sie alle brachen am Morgen des 24. Februar zusammen.



■ Nach ihrer Ankunft im Sozialzentrum Costesti, bricht Frau Hordieyenko psychisch zusammen. Sie wird von einer anderen Flüchtlingsfrau betreut.



■ Flüchtlinge in dem von uns betreuten Sozialzentrum Costesti. Bildmitte Tanja mit ihrem Sohn, der sich wärmesuchend an seine Mutter schmiegt.



■ Eine der Räumlichkeiten im Sozialzentrum Costesti. Hier sind mehrere Mütter mit ihren Kindern untergebracht. Bilder: Pro Humanitate

**S**trom und Gas sind in Novoselivka/Ukraine, seit Ende Februar abgeschaltet. Viele Menschen blieben jedoch an Ort und Stelle, da sie nirgendwohin fliehen konnten. Der erste Schlag gegen das Haus, in dem Familie Pavlychko knapp 40 Jahre lang gelebt hat, war eine Bombe. Ein Feuer brach aus. "Dort habe ich meine Kinder geboren, ich habe sie dort großgezogen, auch meine Enkel sind dort geboren", sagt Frau Pavlychko und brach in Tränen aus. „Wir haben nichts mitgenommen und mussten uns Wä-

sche von fremden Leuten leihen.“ Nachdem ihr Haus getroffen worden war beschloss die Familie, dass es an der Zeit war zu fliehen. Es tat ihnen leid, ihre Kuh zurückzulassen, aber sie ließen sie frei grasen und hoffen, dass sie nicht von einer Bombe getroffen würde.

**W**ir sind dem moldauischen Volk dankbar für alles, was es uns bietet, vor allem für das Gefühl, keine Fremden und keine Last zu sein“, sagen die „Gäste“ in Costesti. „Die Gastfreundschaft und Menschlichkeit der Moldauer

ist unbeschreiblich. Unsere Kinder können hier wieder lachen, spielen, sie können Fernunterricht über das Internet besuchen. Uns werden Nahrung, Hygiene, Medizin und vor allem Aufmerksamkeit und Liebe geboten. Wir hoffen jedoch, dass diese Zeit so schnell wie möglich endet und wir in unser Land zurückkehren können. Wir vermissen unsere Heimat“.

**E**in natürliches menschliches Verlangen, welches jedoch in naher Zukunft wohl nicht verwirklicht werden kann.

## Millionen Ukrainer feiern Ostern weit weg von zu Hause

Ein Bericht von Marina Luchian

**W**enn Covid in den letzten Jahren unser Leben eingeschränkt hat, sehen wir heute hilflos zu, wie der Himmel der ukrainischen Freiheit von Kugeln und Raketen durchsiebt wird, ohne zu wissen, ob wir nicht das nächste Ziel der russischen Aggression sind. Die russische Invasion in der Ukraine führt dazu, dass sich jeder Mensch in Europa weniger sicher fühlt und hat negative Auswirkungen auf alle Menschen in Europa.

**Z**wei Monate nach Ausbruch des Krieges in der Ukraine verbringen viele Ukrainer Ostern fern von zu Hause. Sie bleiben mit ihren Gedanken und Gebeten für die an der Front geblieben, die ihr Leben zur Verteidigung ihres Landes aufs Spiel setzen müssen. Noch herrscht Frieden im Moldau, aber der Krieg neben uns, die Flüchtlinge, denen wir alle zu helfen versuchen, das Unbehagen des Unbekannten, bewegt uns das Osterfest zu einem Tag der Hoffnung zu machen.

**M**it diesen Gedanken habe ich, anlässlich meines Dienstaufenthaltes in Moldau, zusammen mit der Bürgermeisterin von Co-

bilea, mit der wir eine hervorragende Zusammenarbeit pflegen, beschlossen, das Osterfest gemeinsam mit mehreren Flüchtlingsfamilien zu verbringen, die bei denen Familien aus diesem Ort untergebracht sind.

**G**emeinsam mit Vadim, unserem Mitarbeiter in Moldau, kauften wir mehrere Lebensmittel ein, wie Reis, Zucker, Teigwaren, Fleisch- und Fischkonserven, Öl, sowie Waschmittel und Hygieneartikel für die Familien, die wir zu besuchen beabsichtigen.

**D**a uns mitgeteilt wurde, dass nicht alle Flüchtlingsfamilien mit uns im Rathaus feiern können, haben wir uns entschieden diese persönlich zu besuchen. Auch wenn die Osterfeiertage als Familienfeiertage gelten, haben wir uns nicht gescheut, diese Besuche zu machen, um ihnen ein deutliches Zeichen der Solidarität und des Mitgefühls zu senden.

**D**ie von der Bürgermeisterin und ihrem Team zubereiteten Gerichte zeigten wieder einmal die Tüchtigkeit und Großzügigkeit



■ Die Bürgermeisterin von Cobilea, Frau Angela Ababei, begrüßt an diesem festlich gedeckten Tisch, die eingeladenen Gäste zum Osterfest. Traditionell werden zu Ostern die roten Ostereier mit dem Tischnachbarn zusammen geklopft. Bild: Pro Humanitate

der Moldauer, der Tisch sah wirklich festlich aus. Es gab auch das traditionelle Osterbrot, rote Eier, Obst und hausgemachte Kuchen auf dem Tisch.

**T**ränen der Freude und Dankbarkeit, aber nicht zuletzt Tränen des Schmerzes und der Verzweiflung hatten unsere „Gäste“ in den Augen. Wir hatten den Eindruck, dass die Feiertagsgerichte für unsere Gäste nicht so wichtig waren, sie aßen auch sehr wenig. Unsere Zeit und unsere offenen Herzen waren ihnen aber sehr willkommen.

**D**ie Flucht aus ihrer Heimat, ohne Zeit für die Vorbereitungen zur Abreise zu haben, war die Prüfung ihres Lebens.

**A**ls Julia Levcenco und ihr Sohn Kostea aus ihrem Versteck in Mykolajiw kamen, sahen sie ihren kleinen Lebensmittelladen und das Auto, mit dem sie die Produkte transportierten, völlig zerstört. Sie kamen mit einer Flüchtlingswelle nach Moldau, drei Tage lang hatten sie praktisch nichts zu essen.

**A**m Vorabend von Ostern erreichte sie die Nachricht, dass ihr Mann seit über drei Wochen im Krankenhaus liegt. Er hat eine schwere Bauchverletzung. Julia umarmt ihren kleinen Costea fest und sagt leise: „Wir beten zu Gott, dass unser Vati gesund nach Hause zurückkehrt“.

**R**aisa Prisacari aus Dnepropetrowsk verlor ihren Schlaf und ihre Ruhe: Auch ihre beiden Söhne sind an der Front. Nur Gott weiß, ob sie sie jemals wiedersehen wird.

**A**uch das Ehepaar Seraphim und Vladimir Kusnir aus Winyzja, Menschen im Ehrenalter, sprechen den Menschen aus Cobilea, die sie aufgenommen



■ Im Bild links, Julia Levcenco und ihr Sohn Kostea aus Mykolajiw machen sich Sorgen um ihren schwer verletzten, im Kriegsgebiet befindlichen Vati. Im Bild rechts, Marina sucht tröstende Worte für Raisa Prisacari aus Dnepropetrowsk, deren beide Söhne an der Front sind.



■ Im Bild rechts, Vladimir und Seraphima Kushnir aus Winyzja, in tiefer Trauer um ihren einzigen, an der Front gefallenen 46-jährigen Sohn. Im Bild links, Irina Jurbina, in Sorge um ihren Mann, der sich irgendwo an der Front befindet. Rechts neben ihr die 16-jährige Mascha Shkribitiko, die alleine und ohne Papiere nach Moldau flüchtete.



■ Gruppenbild mit Flüchtlingen nach der Osterfeier in Cobilea. Vierte Person von rechts, Frau Angela Ababei, Bürgermeisterin. Bilder: Pro Humanitate

haben, Worte voller Dankbarkeit aus. Mit großem Schmerz, den sie keinen Augenblick verbergen können, erzählen sie von der Tragödie der Familie. Ihr einziger Sohn, 46 Jahre alt, starb bereits im ersten Kriegsmonat an der Front, ihr Haus wurde der Erde gleichgemacht.

**M**ascha, ein junges Mädchen mit 16 Jahren, kam alleine und ohne Papiere nach Moldau. Erst zwei Wochen später erfuhr sie, dass ihre Mutter und ihre jüngere Schwester in Polen ange-

kommen waren. Sie verloren einander in der orientierungslosen und ängstlichen Menge und rannen chaotisch dorthin, wo ihr Blick sie hinführte.

**A**uf ihrem Handy hat sie mir Bilder ihrer Schule in Charkow gezeigt, die vollständig beschädigt ist.

**O**stern bringt normalerweise Gedanken an Frühling, Glück, seelische und körperliche Erneuerung, Frieden und Hoffnung mit sich. Diese Gedanken wurden in

einem kurzen Gebet zusammengefasst, welches ein am Tisch anwesender Mann sprach.

**U**ngeachtet der dramatischen Geschichten der Teilnehmer am Feiertagstisch haben wir alle das Gefühl, dass dieser Tag seine Bedeutung erkannt hat. Es war ein Treffen der Gefühlswärme und Gutherzigkeit.

**V**ielen Dank an die Bürgermeisterin Frau Angela Ababei, die für die Organisation und Ausrichtung dieses Festes sorgte.

## Jeden Tag so leben, als wäre es der letzte

Ein Bericht von Marina Luchian

**S**eit fast drei Jahren kämpft sie gegen eine unerbittliche Krankheit, Brustkrebs. Obwohl sie operiert und mehreren Chemotherapien unterzogen wurde, schreitet die Krankheit von Tag zu Tag fort und betrifft ihren gesamten Körper.

**W**ie es ist ums Überleben zu kämpfen und jeden Tag so zu leben, als wäre es der letzte, erfahren wir anlässlich eines Besuches bei der 33-jährigen Zinaida Veste aus dem Dorf Rusesti in Moldau. Als sie mit ihrem fünften Kind schwanger war erfuhr Zi-

naida, anlässlich einer Untersuchung, dass sie Brustkrebs habe. Sie ignorierte die Empfehlung der Ärzte zur Abtreibung.

**D**ie Familie lebt, wie viele andere Familien in Moldau, in einem alten und kleinen Haus.



■ Zinaida Veste mit ihren 5 Kindern Bilder: Pro Humanitate



■ Der Familienkühlschrank ist nicht mit Lebensmitteln und Köstlichkeiten für Kinder, sondern mit Medikamenten gefüllt.



Ion, ihr Mann, arbeitet auf dem Bau als Maler. Mangels eines festen Arbeitsplatzes lebt die 7-köpfige Familie mehr als bescheiden von Gelegenheitsverdiensten des Mannes.

**A**uch Zinaidas Behandlung, ihre häufigen Fahrten in die onkologische Klinik in der Hauptstadt, sind eine enorme zusätzliche Belastung für die Familie. Auch wenn behauptet wird, dass in Moldau die Krebspatienten kostenlos mit Medikamenten versorgt werden, sieht die Realität anders aus. Nur einige davon, oft die

unwirksamsten, werden von der Krankenkasse bezahlt. Also müssen sie Medikamente in Apotheken kaufen.

**D**ie Familie hat drei Jungen und zwei Mädchen im Alter zwischen 2 und 12 Jahren. Nur Ionel, der Älteste, ist sich der Situation seiner Mutter bewusst. Er ist in wenigen Tagen erwachsen geworden, sodass er mehr Verpflichtungen in der Familie übernommen hat. Er kümmert sich um seine jüngeren Geschwister, putzt das Haus, arbeitet im Garten. Er ist meine rechte Hand, - sagt die

Mutter des Jungen. Ich bin sehr traurig und fühle mich schuldig, ihn aus seiner Kindheit entführt zu haben ...

**U**m wenigstens ab und zu schlafen zu können, bekommt Zinaida starke Schlafmittel. Sie wacht mit all den Kindern um sie herum auf und ihre Hand liegt in Ionels Händen. Als sie eines Morgens die Augen öffnete, sah sie alle fünf Kinder auf den Knien vor den Ikonen, und Ionel sprach ein Gebet. Es sei ein sehr überwältigendes Bild gewesen, sagt die Mutter der Kinder.



■ Die fünf Kinder der Familie Veste

Bilder: Pro Humanitate



■ Aufgrund des Mangels an Platz und Schlafplätzen, schlafen drei von fünf Kindern auf einer Matratze auf dem Boden.

**E**s gibt viele Ikonen im Haus, Gott ist immer in Zinaidas Gedanken präsent. Sie betet mehrmals am Tag auf den Knien.



■ Ob dem 5-jährigen Sebastian Veste die Kraft des Betens bekannt ist? ...

**S**ie betet immer, dass Gott ihr noch etwas Zeit gibt. Sie habe keine Angst vor dem Tod, aber es wäre "unverantwortlich zu gehen"

und fünf kleine Kinder zurückzulassen, sagt Zinaida. Sie mache sich ständig Sorgen um die Zukunft der Kinder und hofft, dass sie in ihrem Leben auch Glück haben werden, nicht nur das Gefühl der Unsicherheit.

**A**uch ihrem 36-jährigen Mann, ein sehr fürsorglicher Vater, ist Zinaida sehr dankbar. Er arbeitet hart und hat kein Wochenende zum Ausruhen. Sie weiß nicht, wie lange er dieses Tempo noch durchhalten kann.

**W**enn sie bessere und schmerzlosere Tage hat, bäckt Zinaida Brot, kocht etwas Leckeres. Auch sie hat den Wunsch ihre Kinder und ihren Mann mit etwas zu verwöhnen.

**Z**inaida spricht wie ein Buch. Es scheint, dass die letzten drei Jahre, in denen sie in Schmerzen und Angst um die Zukunft ihrer Kinder lebte, ihre Gedanken nicht verwirren konnten. Die ihr geschenkte Zeit hielt ihren Geist klar und gab ihr viel Weisheit.

**S**ie betrachtet jeden Tag als ein göttliches Geschenk, einen Segen, den sie mit ihren Kindern und ihrem Mann verbringen darf. Wir wissen, dass die mütterliche Liebe durch nichts zu ersetzen ist, aber wir können unterstützend helfen, damit diese Kinder nicht am „Straßenrand“ stehen bleiben, sondern eine Ausbildung für ihre Zukunft erhalten. Genau das beabsichtigen wir als Verband zu tun.

## Eine schöne Zweckspende

**W**ie schon seit einigen Jahren, so erhielten wir auch in diesem Jahr eine sehr schöne Geldspende der Zahnarztpraxis Dr. Schütz aus Engen. Zusammen ergab diese Spende bei der auch eine andere Hilfsorganisation berücksichtigt wurde, eine Summe von 9000 Euro, von der wir 5000 Euro erhielten, die wir wunschgemäß für die Flüchtlingssituation der Ukraine in der Republik Moldau verwenden sollten.

**H**ierüber waren wir sehr dankbar, da die finanzielle Anforderung der Ukraine Flüchtlinge

in der Republik Moldau uns ganz erheblich finanziell belastet. Dr. Schütz teilte uns mit, dass diese Summe zu einem großen Anteil aus Zahngoldspenden seiner Patienten ermöglicht worden sei und auch er privat eine nicht unerhebliche Summe dazu gelegt habe.

**S**chon seit Beginn der Ukraine-Krise sind wir in erheblichem Umfang dabei die voraussehbaren Folgen dieses von Russland veranlassten großwahnsinnigen Krieges auf humanitärer Basis in Moldau aufzufangen.

**W**ir hoffen sehr, dass die Weltgemeinschaft diesen krankhaften russischen Staatspräsidenten und seine zugehörige politische Mannschaft in die Schranken weisen kann. Über diese segensreiche Spende sind wir sehr froh und freuen uns, dass diese beispielhaft auch anderen Institutionen zu Hilfe animiert.

**W**ir bedanken uns sehr herzlich bei Herrn Dr. Stefan Schütz, seinem Praxisteam und den Patienten für diese generöse Hilfe.



■ Dr. Stefan Schütz mit seinem Praxisteam überreicht uns symbolisch den Spendenscheck

Bild: Pro Humanitate

# SPENDENKONTEN

**Volksbank e.G. Gestalterbank**  
**IBAN: DE41 6649 0000 0001 3131 00**  
**BIC: GENODE61OG1**

**Sparkasse Hegau-Bodensee**  
**IBAN: DE16 6925 0035 0003 6363 62**  
**BIC: SOLADES1SNG**

**Bei Spenden bitte darauf achten, dass unbedingt vollständige Adressangabe im Überweisungsschein erfolgt, sonst kann die Spendenbestätigung i.d.R. nicht erfolgen!**

## Ein neues Tiefwasserprojekt in Lozova

Im Februar dieses Jahres erreichte uns eine dringende Bitte der Gemeinde LOZOVA im Kreis Straseni in Moldau. Mittlerweile scheint bekannt zu sein, dass wir als humanitäre Organisation in mehreren Ortschaften Moldaus, erfolgreich für die so notwendige Wasserversorgung tätig sind.

Nachdem Marina die Projektunterlagen genau durchgesehen hat, zeigte sich die Notwendigkeit unserer Hilfe. Nachdem geklärt war, dass das Bohrgrundstück auf Gemeindeeigenem Gelände liegt und die Gemeinde selbst finanziell in der Lage ist, ihren finanziellen Beitrag zu leisten, fertigten wir unsere mittlerweile gängige Vereinbarung, die vom Bürgermeisteramt Lozova, unserem Wasserbauunternehmer und uns selbst unterzeichnet wurde. Im April, flog Marina mit erheblichen Umsteigemodalitäten, da Moldau aus Gründen des Ukraine-Konfliktes nicht angefliegen werden konnte in Richtung Moldau. Moldau hatte alle Flüge für eine noch unbekannte Zeit, eingestellt.

Als sie dann durch unseren Mitarbeiter Vadim in Nordrumänien vom dortigen Flugplatz Bacau abgeholt wurde, gelangte sie nach den üblichen Zollformalitäten, einige Zeit nach Mitternacht nach Moldau.

Tags darauf, es war der 15. April, wurde die Bauvereinbarung in Lozova unterzeichnet.

Erst im Juni dieses Jahres, konnte mit den Bohrarbeiten begonnen werden. Diese Verzögerung war unvermeidlich, da das Wasserbauunternehmen noch bei unserem Bohrprojekt in Hoginesti tätig war. Darüber hinaus war es wegen der erheblichen Bohrtiefe und Gestein notwendig eine spe-

zielle Bohrmaschine zum Einsatz zu bringen.

Noch vor Beginn der Bohrarbeiten gelang es uns anlässlich eines weiteren Dienstaufenthaltes in Moldau diese Gemeinde zu besuchen. Gemeinsam mit dem Bürgermeister, dem Wasserbauunternehmer sowie unseren Mit-

arbeitern konnten wir die vorgesehene Bohrstelle besuchen.


Da bei Drucklegung dieser Ausgabe dieses Wasserprojekt noch in Arbeit ist, können wir erst über dessen Verlauf und Fertigstellung in der kommenden Ausgabe berichten.




■ V.r.n.l der Bauingenieur Veaceslav Scutaru, Marina, der Bürgermeister Lilian Botharu, der stolz die unterzeichnete Bauvereinbarung präsentiert und unser Mitarbeiter Sergiu Artene  
Bilder: Pro Humanitate



■ Letzte Gespräche an der geplanten Bohrstelle, kurz vor Beginn der Bohrarbeiten, in Lozova



**REPUBLICA MOLDOVA**  
**RAIONUL STRĂȘENI**  
**PRIMĂRIA COMUNEI LOZOVA**



---

MD-3721, s. Lozova, str. Ștefan cel Mare, 27; Tel/ +373(237)47-2-38; fax.+373(237)47-0-27; e-mail: secretariatlozova@gmail.com

REPUBLICA MOLDOVA  
RAIONUL STRĂȘENI  
PRIMĂRIA com. LOZOVA

Ieșire 50

Data 08.02.2022

**An Bundesverband Pro Humanitate,**  
**Herrn Dirk HARTIG, Vorsitzender**

**Spendengesuch**

Sehr geehrter Herr Hartig,  
Sehr geehrte Damen und Herren,

Damit wir den vielen Herausforderungen, die aufgrund der desaströsen wirtschaftlichen Lage in unserem Land auf uns zukommen, gewachsen sind, müssen wir erfinderischer sein, nach Lösungen und Kontakten suchen, auch im Ausland. Von den Aktivitäten Ihrer Organisation in Moldawien haben wir von unseren Kollegen aus anderen Rathäusern erfahren. Deshalb haben wir uns entschlossen, mit einer Bitte um Unterstützung zu Ihnen zu kommen.

Das Dorf Lozova ist ein Ort im Bezirk Straseneni, das sich im Zentrum von Moldawien befindet. Die Bevölkerung der Gemeinde Lozova beträgt gesamt 6196 Einwohner. In der Gemeinde Lozova gibt es einen Kindergarten, in dem 235 Kinder unterrichtet werden, ein Gymnasium mit 603 Schülern.

Unsere Gemeinde ist mit mehreren Problemen im Zusammenhang mit der sozio-ökonomischen Entwicklung der Ortschaft konfrontiert. Die grundlegenden Probleme des Ortes hängen derzeit mit dem Fehlen der notwendigen Infrastruktur für die Bereitstellung hochwertiger lokaler Dienstleistungen und der wirtschaftlichen Entwicklung zusammen. Eines der größten Probleme des Dorfes Lozova ist die zentrale Wasserversorgung. Seit 2020 leiden wir unter einer nicht gekannten Wassernot, die auf das Sinken des Grundwasserspiegels zurück führt und die hohen Temperaturen zurück zu führen sind.

Das neue Projekt sieht eine Bohrtiefe von ca. 310 m vor.

Das Rathaus von Lozova führt derzeit das Projekt zum Bau von Äquaduktnetzen durch, aber es werden dringend finanzielle Mittel benötigt, um einen neuen artesischen Brunnen zu bohren und einen zweiten Wasserturm zu installieren. Diese Investitionen bieten die Möglichkeit unsere Wasserversorgungsnetze zu erweitern und mehr Haushalte an das Äquadukt anzuschließen. Der bestehende Brunnen wurde während der Sowjetzeit gebaut und ist seit mehr als 50 Jahren in Betrieb.

Im Jahr 2021 wurden 400 Haushalte an das Äquadukt angeschlossen. Weitere 300 Haushalte sollten folgen. Um die fast 700 Haushalte, die Schule, den Kindergarten, das Kulturzentrum mit Wasser zu versorgen, ist es notwendig, einen neuen artesischen Brunnen zu bauen und einen zweiten Wasserturm zu installieren. Im Zusammenhang mit dem Obigen intervenieren wir im Namen der Einwohner mit der Bitte uns bei der Ausführung der Bohrarbeiten des artesischen Brunnens, sowie der Installation des zweiten Wasserturms finanziell zu unterstützen. Die Kosten für das Bohren des artesischen Brunnens betragen 934.000 Lei und die Installation des Wasserturms 450.000 Lei, was einen Endbetrag von ca. 70.000 Euro bedeuten würde.

Wir bitten Sie sehr im Rahmen Ihrer Möglichkeit um Hilfe bei der Umsetzung des Projekts "Wasserversorgung, im Dorf Lozova". Das Rathaus von Lozova ist bereit in einem persönlichen Gespräch alle Unterlagen bereit zu stellen und bittet Sie um Kontaktaufnahme.

Vielen Dank im Voraus.

Respektvoll,  
Der Bürgermeister der Gemeinde Lozova



Lilian BOTNARU

## Lebensmittelhilfe für Moldau!

**D**er nächste Winter kommt bestimmt. Diese Aussage hat in Moldau, im Gegensatz zu uns im Westen, eine besondere Bedeutung. Einmal geht es für viele moldauische Familien um die eigene Existenz, die auch schon in Vorzeiten dieses ukrainischen Krieges durch die sozialen Verhältnisse bedroht war, andererseits sind nun tausende ukrainischer Flüchtlingsfamilien im Land, die für unbestimmte Zeit bleiben und auch das tägliche Brot benötigen.

**H**aben wir in den vergangenen Jahren verstärkt Lebensmittelhilfe in Sozialzentren gegeben, so wird es nicht ausbleiben in diesem Winter gezielte Suppenküchenaktionen durchzuführen. Es sind eben nicht nur die Ukraine-Flüchtlinge, sondern auch die vulnerable Schicht der moldauischen Bevölkerung zu versorgen. Marina wird zusammen mit unseren beiden moldauischen Mitarbeitern anlässlich ihres Augustaufenthaltes in Moldau die jeweiligen Örtlichkeiten erkunden, denen wir dann bedarfsgerecht die notwendigen Nahrungsmittel liefern.

Wir hoffen sehr, dass die dann Strom zur Zubereitung der notwendigen Energie wie Gas oder Nahrungsmittel vorhanden sind.



■ Mit großem Dank und Demut übernimmt ein Bedürftiger die für ihn vorgesehene Lebensmittelration  
Bilder: Pro Humanitate



■ Unser Mitarbeiter Vadim Binzari beim Einkauf von diversen Lebensmitteln in einem moldauischen Großhandelszentrum.

## Sachspendenhilfe des Hegau Klinikums Singen

Anfang Juli erreichte uns die Nachricht des Hegauklinikums in Singen, dass für unsere Aktivitäten in Moldau eine größere Menge an Klinikwäsche gespendet werden könne. Zwei Tage später nahmen wir Kontakt mit Frau Sellmann, der kaufmännischen Direktorin des Klinikums auf und konnten die Wäschespende besichtigen. Wir konnten dabei klären, für welche der von uns in Moldau versorgten Kliniken diese Spende geeignet wäre. Es stellte sich heraus, dass es sich überwiegend um Kleinkinderwäsche, aber auch um normale Bettwäsche handelte.

Frau Sellmann bemerkte, dass diese Wäsche unmittelbar abgeholt werden sollte, da die vorhandene Räumlichkeit dringend benötigt würde. Um dies schnellstmöglich zu realisieren, vereinbarten wir mit ihr, dass Klinikpersonal diese Wäsche unmittelbar in Plastiksäcke verpacken sollte, wobei darauf zu achten wäre, dass prinzipiell jede Verpackungseinheit mit einem Filzschreiber beschriftet werden müsse, die den Inhalt kennzeichne. Noch am gleichen Abend konnte ich unseren langjährigen Mithelfer Daniel Holzer telefonisch erreichen, der mir zusagte zwei Tage später mit seinem Kleinlastwagen, der eine hydraulische Hebebühne besaß, in der Klinik zu sein, wo wir gemeinsam die gesamte Ladung aufnehmen würden.

Überraschenderweise konnten wir auch noch 8 hydraulische Klinikbetten zusätzlich erhalten.

In drei Kleintransportfahrten gelang es uns die in Kliniktransportwagen gelagerten Wäscheeinheiten in unser Depot in Engen

zu verbringen, wo wir diese Spende umpacken mussten, da diese Rollcontainer an die Klinik zurückgegeben werden mussten. Um eine korrekte Transportdokumentation zu erstellen ist es notwendig, dass die gesamte Ladung exakt gewogen werden muss, was

uns viel Mühe bereitete.

Erfreulich ist auch die Spende der sehr stabilen hydraulischen Klinikbetten inclusive der Matratzen, da diese in den moldauischen Klinikeinheiten gut gebraucht werden können.



■ Daniel Holzer, unser freiwilliger Mithelfer, lädt mit seinem Lastwagen die vom Hegau-Klinikum gespendete Klinikwäsche, die er anschließend in unser Depot verbringt.



■ Neben der Bettwäsche wurden auch 8 Klinikbetten gespendet.

Bilder: Pro Humanitate

Diese Spende geht turnusmäßig mit dem kommenden Transport am 14. Juli in die Republik Moldau, wo sie in zwei Kinderkliniken erwartet wird. Wir freuen uns mit dieser Sachspende einen sinnvollen Beitrag für das mittlerweile von ukrainischen Flüchtlingen in Anspruch genommene Klinikwesen Moldaus, leisten zu können.

Herzlichen Dank dem Hegau-Bodensee-Klinikum in Singen für diese Sachspende.



■ In unserem Engener Depot stehen die Spenden fertig portioniert für den Transport bereit.

Bild: Pro Humanitate

## Helfen ist schwerer geworden!

Seit über 30 Jahren sind wir, Mitglieder, Helfer und Sponsoren von PRO HUMANITATE eine fest eingeschwo-rene Gemeinschaft mit dem Ziel humanitäre Hilfe zu praktizieren. Viele oftmals nicht erwartete Situationen, besonders in aktiven Kriegsgebieten, hatten uns oft zweifeln lassen, ob wir unser gestecktes Ziel erreichen würden.

Dennoch geschah immer wieder ein Wunder! Waren es Glück, Zufall, Verständnis des Gegners, Mitleid oder Gottes Gnade, immer wieder zeigte sich ein Weg auf der zu begehen war.

Wir sind dankbar für das unglaubliche Vertrauen welches uns stets seitens unserer Spender entgegenschlägt und das wir auch immer wieder nicht enttäuschen werden.

Da wir offensichtlich Zeiten niedergehender sozialer Sicherheit und Kultur entgegensehen, werden auch die Möglichkeiten unserer Sponsoren zu humanitärer Hilfe geringer werden.

Gerne möchte ich Menschen, denen es möglich ist, bitten, bei ihren letztwilligen Verfügungen an humanitäre Organisationen zu denken. Sollten Sie unsere humanitäre Arbeit unterstützen wollen, so steht Ihnen der Rechtsanwalt unseres Vertrauens, Herr Thomas Obitz, gerne jederzeit beratend und unverbindlich zur Seite.

Wir sind jederzeit erreichbar unter [www.mfor.de](http://www.mfor.de) oder unter der mobilen Rufnummer **+49 160 802 7010**

Danke für Ihre Unterstützung, Ihr Dirk Hartig

Liebe Mitglieder, Förderer und Freunde,  
wieder einmal sind wir am Ende einer  
Ausgabe unserer  
Verbandsnachrichten angelangt. Auf fast allen  
Themen liegt der Schatten dieses Krieges.  
Dennoch, wir werden uns nicht unterkriegen  
lassen, wenn auch mehr Arbeit ins Haus steht.

Wir danken Ihnen allen, die uns in  
mannigfacher Art behilflich sind positiv wirken  
zu dürfen, um das Gute weitertragen zu  
können. Auch wir werden die Welt nicht ändern,  
sind aber dankbar dafür, dass in vielen Fällen  
durch unsere Hilfe, Entscheidungen in  
Krisengebieten getroffen werden, die zu einem  
menschlicheren Ergebnis führen.

Danke für Ihre ständige Bereitschaft zur Hilfe,

Ihr Pro Humanitate Team